

## Die Kastration des Hundes: Medizinisch sinnvoll oder nicht empfehlenswert?



Liebe Tierbesitzerinnen und Tierbesitzer,

die Kastration eines Hundes zählt seit jeher zu den Themen, die polarisieren.

Fest steht: Für und Wider hängen – ebenso wie die Wahl des optimalen Zeitpunktes – wie so oft von vielen verschiedenen Faktoren ab. *Die eine* Empfehlung für oder gegen eine Kastration gibt es nicht. Abzuwägen sind etwa der Gesundheitszustand des jeweiligen Tieres, Alter und Rasse sowie die individuellen Haltungsbedingungen – zum Beispiel im Fall von Haushalten mit mehreren Hunden.



### **Nutzen und Risiken: Was überwiegt?**

Um eine fundierte Entscheidung für oder gegen die Kastration eines Hundes treffen zu können, ist die Abwägung von Nutzen und Risiken von größter Bedeutung. Auf der „Nutzen-Seite“ sind beispielsweise die Vermeidung von Gesäugetumoren oder Gebärmuttervereiterungen („Pyometra“), Brustentzündungen, Scheinträchtigkeiten und ähnlichem sowie die Therapie von Erkrankungen der Prostata zu finden. Hinzu kommen die bereits erwähnten spezifischen Haltungsbedingungen: Wenn etwa Rüde und Hündin unkastriert zusammenleben, sind Schwierigkeiten vorprogrammiert, die sich auch auf das Wohlbefinden der Tiere auswirken.

Zu den Risiken einer Kastration zählen neben möglichen Komplikationen der Operation auch langfristige Risiken durch Tumoren, Inkontinenz oder eine spätere Gewichtszunahme. Letztere kann wiederum zu weiteren Erkrankungen von orthopädischen Problemen bis hin zu Diabetes führen.

Und wieder gilt es, mithilfe Ihres Tierarztes abzuwägen: Welche Risiken sind bei welchem Hund in welcher Form zu erwarten – und wie schwer wiegt dieses Risiko im Vergleich zu Gefahren, die sich durch die Kastration möglicherweise verringern lassen?



## Die chemische Kastration: Eine gute Alternative?

Mit der „chemischen“ oder „hormonellen“ Kastration des Rüden steht heute eine weitere, in vielen Fällen sinnvolle Möglichkeit zur Verfügung. Dazu wird dem Hund ein sogenannter „Kastrationschip“ implantiert. Dieser wird ähnlich dem zu Kennzeichnungszwecken verwendeten Mikrochip ohne Narkose einfach unter die Haut des Rüden gespritzt. Dort gibt er je nach Ausführung für sechs bis zwölf Monate einen Wirkstoff ab, der die Produktion von Testosteron verhindert. Die Auswirkungen auf den Hormonhaushalt sind mit denen einer chirurgischen Kastration vergleichbar. Die chemische Kastration bietet sich zum Beispiel bei älteren oder kranken Hunden an, bei denen die Nutzen einer Kastration ohne die Risiken einer Narkose und Operation erreicht werden sollen.

Auch als „Test“ der Auswirkungen einer Kastration ist das Hormonimplantat nützlich: Etwa bei Rüden, die aus Verhaltensgründen kastriert werden sollen, lässt sich so ohne die Endgültigkeit einer chirurgischen Kastration ausprobieren, wie sich der Hund unter dem veränderten Hormonhaushalt verhält. Ist die Wirkung wie erwünscht, so empfiehlt sich die chirurgische Kastration noch während der Wirksamkeit des Chips. Aufgrund der fehlenden hormonellen Aktivität kann die OP-Wunde auf diese Weise möglichst klein gehalten werden.



### Kastration des Hundes in der Tierarztpraxis Dr. Nieder

Für die Kastration Ihres Hundes stehen in unserer Praxis zwei OPs zur Verfügung, die mit modernster Technik für größtmögliche Sicherheit sorgen. Dazu zählen zum Beispiel die schonende Inhalationsnarkose sowie die lückenlose Überwachung aller wichtigen Vitalwerte.

Die Narkose Ihres Tieres nutzen wir übrigens gern auch direkt für eventuelle weitere Untersuchungen oder Behandlungen. Bei großen Hunden empfiehlt es sich zum Beispiel, ein geplantes Röntgen von Hüfte und Ellbogen mit der für die Kastration notwendigen Narkose zu kombinieren.

**Über weitere Einzelheiten zum Thema Kastration informieren wir Sie gern persönlich. Ob und wann eine Kastration für Ihren Hund sinnvoll ist, erörtern wir jederzeit gemeinsam mit Ihnen in einem individuellen Beratungsgespräch. Wir freuen uns auf Sie und Ihre Anliegen!**

Herzliche Grüße von  
Dr. Marianne Nieder und dem gesamten Praxisteam